

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451

Telephon Nr. 451

Nr. 116.

Sonnabend, den 19. Mai 1900.

11. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Sittlichkeits-Schneider.

Was wir armen Deutschen, die nicht in jeder Darstellung eines unbekleideten menschlichen Körpertheils etwas Anstößiges, Unstüthiges oder gar „Schamloses“ sehen, noch ertragen werden, wenn das Zentrum seinen Triumph in der lex Heinze feiern sollte, davon gab dieser Tage die Berliner „Volkszeitung“ wieder einen Beweis. Wir danken der illegalen Liebenswürdigkeit genannten Blattes die Möglichkeit, auch unseren Lesern diesen Beweis ultramontaner Sittlichkeit im Bilde vorzuführen zu können. Berliner Blätter zeigen ein Ladungs-Inserat der neuesten Berliner Kunstausstellung (Sezession), das mit der hier folgenden Figur eines jungen, Posen streuenden Weibes, geziert war:



Jrgend etwas „Unanständiges“ dürfte von unseren Lesern und Leserinnen an diesem Bilde gewiß nicht gefunden werden. Wahrscheinlich kommt das von ihrer „sittlichen Verborgtheit.“ Die Tugendbolde des Zentrums haben sich in ihrem keuschen Empfinden durch den Anblick der nackten weiblichen Schulter und des weiblichen Busens weißellos tief verletzt gefühlt. In dem Berliner Organ des Zentrums „Germania“ erschien nämlich das obige Bild nur einmal — das Inserat ganz zurückgewiesen widersprach wohl dem bekanntlich sehr gut entwickelten Beschäftigungsgeist der frommen Herren —, dann wurde es vorzeitig, d. h. man bekleidete das „schamlos nackte Weibsbild“ in dem nächsten Inserat in folgender Weise:



Gewiß athmeten die beim Anblick des ersten Inserats schamroth gewordenen Leser und Leserinnen der „Germania“ leichtert auf, als sie diese treffliche Probe zentrums-sittlicher Kostümschneiderkunst erblickten. Einige Tage später aber wurde die Sittsamkeit der Frommen wieder auf eine harte Probe gestellt. Die redaktionellen Sittenwächter der „Germania“ hatten die Kühnheit besessen, ihren Lesern wieder einige Blößen in der in Rede stehenden Figur zu zeigen, indem sie der jungen, posenstreuenden Dame — man denke! — den Hals abblästen! Sie präsentirte sich nunmehr in folgender etwas kollektirten Gestalt:



Ob damit nun die nach der lex Heinze zulässige Grenze der Entblößung weiblicher Figuren in Inseraten u. bezeichnet worden ist, vermögen wir nicht festzustellen. Man muß die Entwicklung dieser Frage in Geduld abwarten. Jedenfalls aber ist, wie die „Volkszeitung“ treffend bemerkt, diese Probe ultramontaner Kostümschneiderkunst als schätzbares Material zur Berathung der lex Heinze im Reichstage zu verwenden. Neu ist das Eingreifen der ultramontanen Sittenwächter in die moralische Verbesserung von Inseraten freilich nicht. Eine Sprungfeder-matratzenfabrik brachte vor längerer Zeit folgende Sittlichkeitsinset in einem Inserat an:



Das die nackten weiblichen Beine ebenso wie die Anblößung des weiblichen Busens einen Sturm sittlicher Entrüstung in allen lex Heinze-freundlichen Kreisen erregen würden, sah die ultramontane „Köln. Volkszeitung“ natürlich voraus. Sie erzog daher die „Verbesserung“ des Inserats — an eine Zurückweisung dachte sie selbstverständlich nicht, denn das hätte doch geschäftlichen Schaden bringen müssen. Sie rettete die deutsche Sittlichkeit daher, indem sie dem ganz ungenügend bekleideten Weibsbild die Taille verlängerte und ihm einen fast bis ans Knie gehenden Rock anzog, so daß es sich in der „Köln. Volksztg.“ nunmehr also präsentirte — zum Heile wahrer Sittlichkeit:



### Hüter der Sittlichkeit?

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet über einen Vorgang, der für das Verhalten eines in der lex Heinze-Bewegung tonangebenden Zentrumsführers sehr charakteristisch ist. Im Jahre 1895 war ein katholischer Pfarrer, Tribolin Knittel, aus Württemberg flüchtig geworden, weil er unter der Beschuldigung stand, mit einer noch nicht 14 Jahre alten Schülerin wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Untersuchungsrichter in Rottweil (Württemberg) forderte die Auslieferung des Pfarrers von den Behörden in der Schweiz, wohin sich der Flüchtige gewandt hatte. Aus dem Urtheil des schweizerischen Bundesgerichts in Lausanne über das Auslieferungsgesuchen führt nur die „Frankf. Zeitung“ folgende Sätze an:

Der Requirirte erhob gegen die Auslieferung Einsprache, weil im schweizerisch-deutschen Auslieferungsvertrag das Vergehen, dessen er beschuldigt werde, gar nicht angeführt sei, und weil ihm das königlich württembergische Oberamt Horb am 21. August 1894 einen Primatatschein für fünf Jahre ausgestellt habe, trotzdem diesem Oberamt alles bekannt gewesen sei.

In zwei Eingaben an das Bundesgericht, denen ein Rechtsgutachten des Reichstagsabgeordneten Gröber in Berlin beigelegt war, führte der Requirirte im Wesentlichen aus: Der schweizerisch-deutsche Auslieferungsvertrag greife von den verschiedenen Unzuchtbestritten nur zwei heraus: Nothzucht und Kuppel mit minderjährigen Personen. Beide Delikte seien strafrechtlich sowohl im Gesetz wie in der Wissenschaft genau und klar definiert, und zwar in einem Sinne, daß das, was nach allgemeinem juristischem Sprachgebrauch als bloße unzüchtige Handlung bezeichnet werde, nicht darunter falle.

Nun geht die im Haftbefehl enthaltene Anschuldigung in der That nicht dahin, daß der Requirirte bei seiner Manipulation auf die Ausübung des Verfalls ausgegangen sei; seine Handlungen werden darin vielmehr als Verbrechen im Sinne des § 176 Absatz 3 (Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren oder Verleitung derselben zur Verübung oder Duldung solcher Handlungen), und § 174 Nr. 1 (Vornahme unzüchtiger Handlungen seitens Vormünder, Pfleger etc. mit Pflegebefohlenen und minderjährigen Schülern), des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs bezeichnet. Von dem die Nothzucht beschlagenden Paragraphen (§ 177) des Reichsstrafgesetzbuchs schweigt der Haftbefehl.

Die auf Grund des Auslieferungsvertrages nachgesuchte Auslieferung ist somit, da es sich nicht um ein in dem Vertrage vorgesehener Auslieferungsdelikt, zu verweigern.

An die Auslieferungsvorweigerung knüpften sich weitere Verhandlungen, die hier jedoch nebensächlich sind. Die „Frankf. Ztg.“ fragt mit Recht:

Die Hauptfrage ist die, daß es Herrn Gröber gelungen ist, seinen Schützling dem Arme der württembergischen Justiz zu entziehen. Derselbe Mann, der jetzt eifrig Strafparagrafen gegen diejenigen besüßelt, die durch die Durchführung des Nackten angeblich die Sittlichkeit gefährden, derselbe Mann hat seinen juristischen Scharfsinn angewandt, um einen schamlosen Pfaffen vor der drohenden Auslieferung und der nachfolgenden Strafe zu retten! Herr Gröber entsetzt sich vor dem Schauspieler, in dem ein Paar unbedeckte Figuren stehen, und will den Schauspieler bestrafen wissen, aber dem geistlichen Wüstling, der sich an einem unschuldigen Kinde vergreift, dem hat er geholfen, sich der Verfolgung zu entziehen!

Zu alledem kommt, daß Herr Gröber nicht etwa in der Rolle eines Rechtsbeistandes auftreten konnte, sondern daß er — Herr Gröber war damals Landrichter in Heilbronn — seine Schritte that in seiner Eigenschaft als Richter, und zwar als Richter in Diensten des requirirenden Staates.

Es dürfte Herrn Gröber sehr schwer fallen, diese schweren Anklagen zurückzuweisen.

## Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

Die ganze Tischgesellschaft erhob sich und stimmte laut den Ruf ein und dann kamen sie Alle mit den Sekyläfern in der Hand zu der hold ertöthenden, strahlenden Lizzi herüber, um mit ihr anzustoßen und ihr Glück zu wünschen. Nur die Giraffe und die Ziege begnügten sich damit, ihr von Weitem fleiß zuzunicken und sich dann rasch wieder zu setzen. Die Majorin von Solbader ließ es wieder an Küßen und Umarmungen nicht fehlen und brachte durch ihre raschen Bewegungen in dem dichten Gedränge die Augen verschiedener Herren und Damen in nicht geringe Gefahr, mit den rechts und links ausschlagenden spitzen Drahteden ihres Fliestertragens schmerzhafteste Verührung zu gerathen. Die ältesten und höchsten Würdenträger fanden für das liebliche Geburtstagsfest einige freundliche Worte und der große Archäologe mit dem homerischen Lache ging sogar in seiner Liebenswürdigkeit so weit, Lizzi väterlich auf den Scheitel zu küssen und sie aufzufordern, ihn doch einmal zu besuchen, um unter seiner Führung die antike Abtheilung des Museums kennen zu lernen. Selbst die Frau Geheimrathin hatte es über sich verstanden, ein liebevolles Lächeln über ihre breiten Züge auszustrahlen und die Rechte auf beide Wangen zu küßen, während sie dabei laut ausrief: „Nijo nochmals meine herzlichsten Glückwünsche, mein geliebtes Kind! Du weißt ja, wie gut es mit Dir meine.“ Ihrem Bruder aber flüsterte sie abseits von dem allgemeinen Gedränge mit zornsprühenden Augen zu: „Lieber Emmerich, ich glaube, Du mußt befehlen sein. Diese taktilose Anspielung auf meine Kinderlosigkeit! Und außerdem: ein solches Wesen mit einem Mädchen zu machen, das so wie so schon vor Eitelkeit

plagt und sich nicht zu benehmen weiß. Na, wir sprechen noch miteinander, mein Lieber.“

Das Souper ging sehr rasch zu Ende. Es war gerade Mitternacht, als die Hausfrau die Tafel aufhob und die Herrschaften in derselben Ordnung, in der sie gekommen waren, den Rückmarsch in den Salon antraten. Lizzi und ihrer schöner Herr Gregor Krajewitsch von Remes-Bann gingen als die letzten hinterher. Er funkelte sie mit seinen schwarzen Augen verliebt an und sie hing sich fest an seinen Arm und sagte: „Gel Sie, jetzt wenn mer tanzen könnten, des wär sei lustig!“

„Ach ja!“ flüsterte er mit einem feurigen Seufzer zurück. „Aber nicht hier unter diesen fleissen Perrückenköden, wo es so nach gelehrtem Staub und Schweinsleder riecht! In einem großen, glänzenden Ballaal mit aufregender Zigeunermusik, wie bei mir daheim. O, gnädiges Fräulein, da möchte ich mit Ihnen über glattes Parkett fliegen, immerzu, Sie gar nicht wieder loslassen aus meinen Armen! O, ich bitte, werden wir uns wiedersehen? Wir müssen uns wiedersehen! Aber nicht hier. Bitte, sagen Sie schnell, wo? — ich bitte bringend.“

Man sagte sich allgemein „Geseignete Wahlzeit“ und auch Herr von Krajewitsch schüttelte, auf der Schwelle des Salons angekommen, Lizzi die Hand und drückte sie dabei fest in der feintigen.

Lizzi blickte verwirrt zu Boden und flüsterte: „Ja, ich weiß net, ich bin ja hier zu fremd.“

„Können Sie morgen um zwölf Uhr an den großen Stern im Thiergarten kommen?“ flüsterte der schöne Serbe ganz leise und eindringlich. „O bitte, Sie dürfen nicht nein sagen — es handelt sich um mein Lebensglück!“

Lizzi schüttelte sich wie betäubt und willenlos. Ganz im Banne seiner feurigen Augen flüsterte sie zurück: „Ich will's versuchen.“

In diesem Augenblicke kamen Kathi, der Dienstant und die Fräulein Jantzier und Scholevins auf sie zu und daten sie, doch noch ein Lied zum Besten geben zu wollen.

Sie trat mit Kathi bei Seite, um sich zu berathen, als der vorlaute Emmerich Vogel bereits der Gesellschaft verkündigte, daß die Schwestern noch etwas singen wollten.

Allein er hatte noch kaum zu Ende gesprochen, als die Frau Professor Kumpelmann ihren langen Hals emporreckte, dem Gatten und der Tochter einen Wink gab und mit ausgestreckten Händen auf die Herrin des Hauses zuraufschte, um sich zu verabschieden.

„Wir können leider nicht länger bleiben, meine liebe Frau Geheimrathin, unsere Stunde gekommen. Es war ganz reizend bei Ihnen. Herzlichen Dank! Die Herrschaften werden sich durch unseren Ausbruch hoffentlich nicht stören lassen.“

Aber die Herrschaften ließen sich doch hören. Es wäre ja zu sehr gegen den guten Ton gewesen, nach dem Ausbruch der ältesten Dame noch lange zu verweilen. Es vergingen kaum zwanzig Minuten und jeder der Herren hatte von dem Geheimrath seine Heimwegszigarre und die Minna unten an der Hausthür ihre Trinkgelber in die Hand gedrückt bekommen. Auch Herr Emmerich Vogel, der seine verwandtschaftlichen Vorrechte benutzen wollte, um die Gesellschaft der hübschen Nichten noch etwas länger zu genießen, war von seiner Frau Schwester mit sanfter Gewalt hinausgejagt worden.

Als die Penultime im Salon halb eins schlug, war die Familie Niemschneider allein. Der Geheimrath rauchte noch seine Zigarre. Er hatte Kathis Hand gefaßt, tätschelte sie zärtlich und war in bester Laune.

Da trat seine Gattin in die Mitte des Zimmers und wandte sich mit einer königlichen Handbewegung an die beiden Nichten: „Ihr könnt jetzt zu Bett gehen, ich hab' noch mit den Leuten zu thun. Gute Nacht.“ (Fort. folgt.)



Meistaler Still.

Die „Augsburger Postzeitung“ schreibt gegen unser Stuttgarter Parteitag: Bei uns Christen gilt der als ein Schweineferkel, der...

Bundesrath und lex Heinze.

Im Gegensatz zu anderweitigen Mittheilungen, erfährt das „B. L.“, daß die Auffassung des Bundesraths in Sachen der lex Heinze noch keineswegs feststehe.

Aus Köllers Reich. Eine alte Wittwe in Desby, die ihre Enkelin erzieht, erbat sich deren Dispensation vom Schulbesuch.

Von den Wiesbadener Festspielen berichtet die „Tägliche Rundschau“: Der Kaiser hatte durch Aushang im Theater befehlen lassen, daß das Publikum sich durch die Allerhöchste Anwesenheit nicht in seinen Verfallgebungen stören lassen sollte.

Ausland.

Oesterreich. Beim Empfang der Delegationen hat der österreichische Kaiser sich gegen den Abg. Dr. Demel in aufsehenerregender Weise gegen die Bergarbeiter geäußert.

Der goldne Mittelweg.

Von Moriz Graf Strachwitz\*)

Durch ungehebbare Berg senzen, Wo rechts und links der Abgrund gähnt, Dort hab' ich oft, dahingewandren,

Judeh ich zaunlos überspringe, Es zeltelstündes off'nes Maul, Fahrt ihr bezuen am Reiteringe

Sollt schwarz und weiß ihr unterscheiden Und zwischen Beiden wählen schlau, So sagt ihr: Her zu allen Beiden!

Das ist die Beil des edlen Blutes, Der Hemdhaub für das Hab der Zeit, Das ist der Lob des freien Muthes

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Das Säckeln als Krankheit. Es giebt nicht nur einen Sachkranke, der bekanntlich zu den allergenesthischen und man könnte beinahe sagen schauerlichsten Ausprägungen der Störungen gehört.

Aus Lhabanqu kommen bauern Melbungen der Auflösung der Burenarmee. Der Landerbund hat einen Kongress für den 15. nach Paarl einberufen.

Partei-Angelegenheiten.

Partei-Organisation. Die Parteigenossen in Jberzge beschlossen, den Posten des Vertrauensmanns aufzugeben. Genosse Albert Schmidt, der seit Ende Oktober in Gefängniß zu Gommern bei Magdeburg sitzt, ist in ein Galt-Gefängniß verbracht worden.

Arbeiterbewegung.

Die Verhandlungen der Berliner Straßenbahndirektion mit der Lohnkommission haben Donnerstag Morgen 11 Uhr begonnen und sind um 2 Uhr Nachmittags zu Ende geführt worden.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 19. Mai 1906

\* Die Lage des Arbeitsmarktes ist noch bauernb günstig. Wenngleich nach den Berichten der Reichsstatistik die Zahl der beschäftigten Arbeiter im April weniger genommen hat, als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres.

\* Schutz der postlagernden Sendungen. Es wiederholt sich Beschwerden an das Reichspostamt gegen weil postlagernde Sendungen von unbefugter Seite abgehört worden sind.

Aus aller Welt.

Erst die Alten. Eine Auffsehen erregte Affaire beschäftigt wieder einmal die Berliner Kriminalpolizei. Eine Korrespondenz berichtet darüber: Gegenwärtig schwebt ein mitleidenswerthes Verbrechen gegen die Rentiere H., welche in der Schützenstraße eine elegante Wohnung unterhielt, von der sie Zimmervermietet und zu einem unklaren Verkehr zwischen hochgestellten „Kavalieren“ und jugendlichen Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren hergegeben haben soll.

\*) Moriz Graf Strachwitz ist am 13. März 1822 zu Peterwitz im Bielefelder Gebiet geboren. Er studierte die Rechtswissenschaft und wurde als Referendar beim Ostpreussischen Kreisgericht angestellt.







# Com.-Ges. Max Tack, Schuhfabrik

Breslau, Reuschestr. nur 16/17

Ecke Neue Weltgasse „Neubau“.

Wir bitten genau auf unsere Firma und Hausnummer zu achten.

Von unserer aus 1013 Dessins bestehenden Auswahl offeriren heute nur folgendes:

Herren-Zugstiefel <sup>sehr stark</sup> Mk. 4.50.

Herren-Zugschuhe <sup>sehr stark</sup> Mk. 3.90.

Herren-Zugstiefel aus dem Ganzen Mk. 5.90.

Herren-Hausschuhe aus Leder Mk. 2.90.

Herren-Pantoffeln Mk. 0.48.

Damen-braune Ziegenleder-Chieschuhe à Mk. 2.90.

Braune u. schwarze Leder-Hausschuhe à Mk. 1.60.

Elegante dauerhafte Knopfstiefel à Mk. 5.80.

Starke Zugstiefel Mk. 2.90.

**Weilgehendste Garantie.**

**Umtausch gern gestattet.**

**Reuschestr. nur 16/17.**

# R. G. Leuchtag Nfg.

Nicolaistrasse 8.

## Saison-Ausverkauf.

Meine reichhaltigen Lagerbestände in:

Jaquets

Spitzenkragen

Kragen

Staubmäntel

Capes

Costumes

Golf-Capes

verkaufe ich, um damit zu räumen, der vorgerückten Saison wegen zu

**ganz bedeutend herabgesetzten Preisen**

und gewähre ausserdem an der Casso einen

**Extra-Rabatt von 10%**

**Neu eröffnet!**  
Cigarren- u. Tabak-Special-Geschäft

von **Walter Schaeetzke,**

Breslau, Gräbischenerstr. Nr. 34.

Specialitäten: 4, 5 u. 6 Pf.-Cigarren.

## Klares Weissbier

von vorzüglichem Geschmack, grösster Vollmundigkeit, höchstem Reichtums-Gehalt und feinem Mousseur empfiehlt die älteste

**Breslauer**

**Export-Weissbier-Brauerei**

von **Emil Kammer, Breslau.**

Verfandt in Gebinden hier frei Haus.

382

Lohestrasse Nr. 33.

Telephon 3603.

## Uhren

empfehlte zu folgenden enorm billigen Preisen:

Schüssel-Herren-Uhren . . . . .	4,00 Mk.
Remontoir-Herren-Uhren . . . . .	6,00
Silberne Remontoir-Herren- u. Damen-Uhren . . . . .	8,50
Gold. Remontoir-Damen-Uhren . . . . .	15,00
Goldene Herren-Uhren . . . . .	30,00
Nußbaum-Regulatoren . . . . .	7,50
Wecker und Wand-Uhren . . . . .	2,50
Goldene Brochen, Ohrringe u. s. w. in großer Auswahl	
Reparaturen billigt.	Reparaturen billigt.

**Max Frenzel, Uhrmacher**  
Friedrich-Wilhelmstrasse 14 b.

Mein

# Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

habe ich bedeutend vergrößert in die für mich hergerichteten Geschäftslokale des Grundstücks

**52**

**Reuschestrasse**

**52**

parterre und I. Stock verlegt.

Durch gute Arbeitskräfte in eigener Betriebsstätte und direktem Bezug aus ersten Tuchfabriken bin ich in der Lage, für alle aus meiner Handlung bezogenen Waaren weitgehendste Garantie bieten zu können, und bitte bei vorkommendem Bedarf um Ihren werthen Besuch. Ich gebe nachstehend ein Verzeichnis meiner Artikel und offerire:

### a) Knaben-Garderobe:

Compl. Anzüge stets nach neuesten Modellen in allen Stoffarten . . . schon von 2 bis 10 Mk.  
Paletots u. Mäntel in jeder Größe . . . 2 . 6 .  
Einzelnre Beinkleider in allen Farben . . . 0,75 .

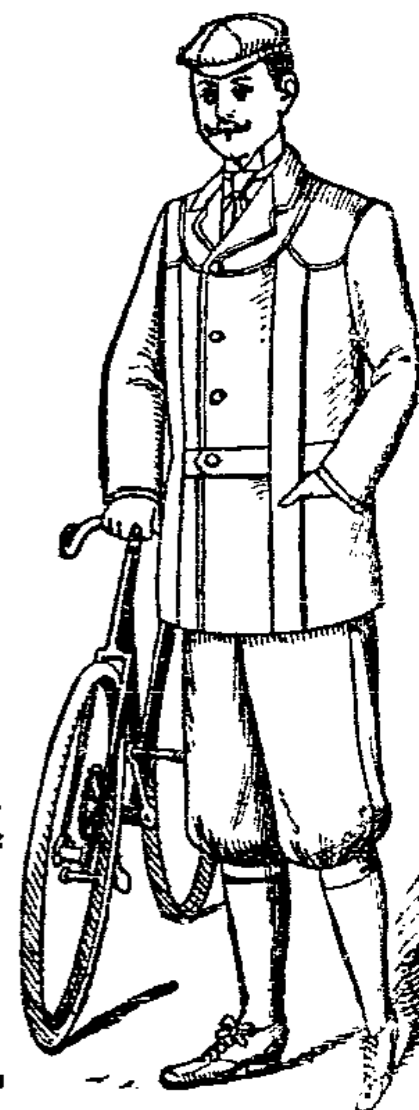
### b) Herren-Garderobe:

Compl. Garnitur, nur neuest. Farben, schon von 8 bis 40 Mk.  
Paletots, ein- und zweireihig . . . 6 . 30 .  
Braut- und Gesellschaftsanzüge in Tuch, Croisé und Kammgarn . . . 15 . 45 .  
Beinkleider, größte Musterwahl . . . 2 . 9 .

### c) Burschen-Anzüge in Cheviot, Kammgarn u. Satin schon von 6-20 Mk.

Maßbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur sofortigen Herstellung.

Lager in Uniformen, Livréen und Radfahrer-Costümen.



# Eduard Freund,

jetzt Reusche-Strasse 52  
gegenüber der Salinleichen Seifen-Fabrik







Litteratur.

Die Gewerkschaften und politische Vereine besonders angebracht scheint der eben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienene Jahrbuch durch das Invaliden-Versicherungsgesetz (Preis 25 Pf.), der das Gesetz nach der Fiktion, nicht nach der Reihenfolge der Paragraphen behandelt. In fünf Hauptfragen, durch zahlreiche Unterabteilungen geordnet, wird der ganze Inhalt des Gesetzes erklärt: I. Wer ist versichert? II. Wo ist man versichert? III. Wie erreicht man den Versicherungsanspruch? IV. Worin besteht der durch die Versicherung erworbene Anspruch? V. Wie wird der Versicherungsanspruch geltend gemacht? Es mehr die Versicherungs-Gesetze praktische Bedeutung erhalten und je umfangreicher sie werden, umso mehr werden für die Arbeiter solche Führer durch das Gesetz notwendig. Der Verlag ist mit, daß Vereine und Gewerkschaften, die ihren Mitgliedern von Vereinen wegen dieser Broschüre zugänglich machen, besonders billige Berechnung erhalten. Ein besonders ausführliches Verzeichnis erleichtert den praktischen Gebrauch.

Neueste Nachrichten.

Letzter Protest.

Der Berliner Goethebund beabsichtigt, an einem der ersten Abende der nächsten Woche eine große öffentliche Volksversammlung abzuhalten, in welcher hervorragende parlamentarische Vertreter derjenigen Parteien, die im Reichstage den Kunst- und Literaturfeindlichen Tendenzen der lux. Heinge Kraftvollen Widerstand geleistet haben, die Rednertribüne bestiegen werden; von Seiten der Sozialdemokraten: Rechtsanwalt Heine, von Seiten der Freisinnigen Volkspartei Dr. Müller-Meltingen, von Seiten der Freisinnigen Vereinigung Direktor Schrader. Die Entscheidung des nationalliberalen Vertreters steht nach der Meinung der „Bresl. Zeitung“ noch aus. Ernst v. Wolzogen wird für die Literatur und Kunst das Wort ergreifen, die juristische Seite der Sache wird durch Geheimrat Franz v. Eißig sachmännliche Beleuchtung finden.

Streik der Berliner Straßenbahnangestellten.

Die 2 Uhr Nachts stattgehabten Massenversammlungen der Fahrer, Schaffner und Kutscher der Großen Berliner Straßenbahn beschlossen einstimmig die sofortige Arbeitseinstellung. Die von der Direktion gemachten Zugeständnisse wurden einstimmig abgelehnt unter Aufrechterhaltung der Konzessionen der Arbeiterdelegierten. Die Arbeitseinstellung ist — nach einem Telegramm der „Breslauer Zeitung“ — noch nicht allgemein. Allerdings stockte in den Morgenstunden der Straßenbahnverkehr ganz bedeutend. Nur in großen Zwischenräumen konnte man elektrische und Pferdebahnen mit theilweise neuem Personal verkehren. Da es offenbar an Wagenführern fehlt, sind die Kontrollen als solche eingetreten. Auf Strecken, wo sonst nur einzelne Motorwagen verkehren, werden Mangels an Führern, an Anhängerwagen verwandt.

Lobe-Theater.

Sonntags: „Salotto“. Sonntags: „Scherzschalken“. „Scherz's Ohr“.

Salzgarten. Seltgarten. Nur noch wenige Tage! Verfallener Concerte. Donnerstag 21. Mai: „Scherzschalken“. Freitag 22. Mai: „Scherz's Ohr“.

Julius Kenel v. C. Fuchs. Hoflieferant vieler Höfe. Breslau. Am Rathhause 21-27. Gegr. 1780. Reich-illustrirte Preislisten kostenlos. Hand-Reise-Plaid-Touristen-Koffer-Courier-Cigarren-Brief-Radfahr-Taschen. Reise-Körbe. Schirm-Stock-Halter-Besteck-Reise-Plaid-Hüllen-Rucksäcke-Reiserollen-Necessaires.

4 Fensterauslagen Kleiderstoffen die enorme Auswahl einfacher bis elegantester Art unerreicht billigen Preisen. D. Süßmann. Renschostrasse 8/9, Ecke Büttnerstrasse. Zephyr, garantiert waschecht, per Mtr. 35 Pf.

Freie Religionsgemeinde. Gebauungshalle Grünstr. 6. Sonntag, den 20. Mai. Vormittags 9 1/2 Uhr: 622 Gebauung: Pred. Tschirn. Thema: Wahrhaftigkeit u. Zweideutigkeit im religiösen Bekenntnis.

Arac Rum Cognac selbst importiert en gros u. en detail. F. Pannsch u. Glühweingetränke. Original- und Tafel-Schnaps. Kapuziner, Karthäuser, Caracao etc.

„Nachod“, Magen- und Cholera-Bitter. altes Breslauer Korn mit Weiz abgezogen. Apfelwein, Johannisbrotwein, Plassterwein, Brandwein, Likör- und Citrus-Schnaps, Obst- und Wein-Essig, Tafel-Mostrich, empfiehlt 163

Hermann Seidel, Breslau, Ring 27. Telefon No. 8. Verkaufsstellen: In Ausbach in Ausbach, in Ausbach in Ausbach. Alle Freunde und Gönner von

Eisbeinen 691. Ladel für Montag ergebenst ein Carl Obst, Seisenstr. 17.

Goldene u. silberne Uhren, Schmuckstücke, Uhrenringe, Regulatoren von 12 Mk. an verkauft auch mit Abschlagung. E. Neumann, Breslau, Klosterstr. 15. 442

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Sonntag, den 20. d. Mts. Ausflug n. Obernigk. Treffpunkt: 1 Uhr. Treffpunkt: 1 Uhr.

Auf Verlangen sende großen illustrierten Preis-Courant gratis u. franco. F. Pamm Krakau, Stradom 15.

Radeln Diamant-Velodrom. Inhaber: 609. Gebr. Masur, Breslau, Laurentienstr. 36. Telefon Nr. 9007.

Todes-Anzeige. Am 17. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Freund und Mitarbeiter, der Schlosser Gustav Wiehl. Sein Andenken werden stets in Ehren halten. Die Former und Kernmacher der Eisengießerei von Moritz Pringsheim. Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhaus Sternstrasse 68. 629

Sozialdemokratischer Verein. Montag, den 20. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in den 3 Tauben, Neumarkt 8: Mitglieder-Versammlung. Vortrag des Genossen Paul Löbe: Deutsche Verfassungskämpfe. Zahlreicher Besuch erwünscht. Bibliothek geöffnet. Der Vorstand.

Achtung! Tischler! Sonntag, den 20. Mai, Vormittags 11 Uhr: Öffentliche Tischler-Versammlung im großen Saale des Schießwerder. Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung über den Stand des Streiks und Beschlußfassung weiterer Maßnahmen. 2. Bericht über den Tag. 3. Beschlüsse. 4. Arbeitgeber und Frauen sind eingeladen. Die Lohn-Commission der Holzarbeiter Breslau. 630

Sozialdemokratischer Verein für Alt-Warthau und Umgegend. Mittwoch, den 23. Mai, Abends 6 Uhr bei „Stank“ Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Schütz aus Breslau. 2. Stellungnahme, respektive Wahl von Delegirten. 3. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand

Drittklassen-Lösche der Stempelner zu Breslau. Sonntag, den 27. Mai 1900, Vormittags Punkt 11 Uhr im Glassalon des Pariser Garten (Weidenstraße). Außerordentliche General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Nochmalige Abstimmung über den von der Liquidationsbehörde zurückgeforderten Statutennachtrag, betreffend Einführung einer V. Mitgliederklasse. 2. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitnehmer). 3. Beschlüsse des Vorstandes sind die Mitglieder verpflichtet, sich am Eingang des Versammlungslokales ihre Quittungsbücher zu legitimieren. Der Vorstand

Bunzlau. Meinen Freunden und Parteigenossen empfehle ich Frühjahrs-Saison mein reichhaltiges Lager von Filzhüten und Sommermützen für Herren und Damen in allen neuesten Façons u. zu wie bekannt billigen Preisen. August Römer, Burglehre Nr. 1. Auch nehme ich Bestellungen für die „Volksmacht“ alle Partei-Literatur entgegen.

„Welttrad“-Fahrräder, leichtlaufend, dauerhaft u. in jeder Beziehung unbedingt zuverlässig. Außergewöhnlich billige Preise! Theilzahlungen gestattet. Fahrräder schon von 160 Mk. an. Nähmaschinen, „Orig.-Adler“, Langschiffchen-Nähmaschinen. Wiehle & Kegel, Erste Schles. Nähmaschinen-Fabrik. Gegründet 1870. 452. Laurentienstr. 55, Breslau, Palmstr. 33. Größte Reparaturwerkstatt am Platz. Eigene Verzahnungs-Anstalt, Spezialstrang.

Hut-Geschäft. M. Hirsch. En gros. Export. Louis Spang, 68a Ohlauerstrasse 68a, Ecke Weintraubengasse. empfiehlt alle Arten von Filz-, Stoff-, Strohh-, Bins-, Cylinder- und Chaprau-Clagues-Hüten. Von billigster bis feinsten Qualität. In jedem Hute ist der Preis deutlich bemerkt.





# Wer

von heute bis Pfingsten in

## Herren- u. Knaben-Garderoben

Bedarf hat, überzeuge sich im eigensten Interesse von der riesigen Auswahl u. Leistungsfähigkeit des großen

## Specialhauses Schmiedebrücke 59

Jeder Einkauf bringt unbedingt Ersparnis. Beste Verarbeitung — tadelloser Sitz — erprobt gute Stoffe, sind Vorzüge uns. Confection. Nicht zu vergleichen mit sogenannter Schleuderwaare, die von anderer Seite zu Hochpreisen angeboten wird.

Wir empfehlen in unerreichter Auswahl zu billigen Preisen:

- Herren-Anzüge, praktisch, von 13,50 Mk. an.
- Herren-Anzüge in neuesten Farben, von 17,50 Mk.
- Herren-Anzüge in Kammgarn, Crêpe, Streichgarn etc. von 20,25, 22,75, 28,50 bis 36 Mk.
- Hochanzüge, I- und II-reihig, besonders zu Hochzeiten und Festlichkeiten geeignet, elegant und chic verarbeitet, 24,00, 27,25, 29,50, 33,00 bis 45,00 Mk.
- Herren-Paletots in den neuesten Farben, mit und ohne Nacht verarbeitet, nur mit besten Waarfachen zu vergleichen 15,00, 17,50, 19,25, 22,50 bis 36,00 Mk.
- Jünglings- und Knaben-Anzüge, unstrittig größtes Lager. 1000 bis 1500 Piècen zur Wahl in allen Preislagen.
- Radfahrer-Anzüge, Sweaters, Strümpfe, Mützen, bei Weitem größte Fensterauslagen am Platze.

## Gebr. Lachmann

Schmiedebrücke 59 (Ecke), I. Viert. v. Ringe links.

Größtes und billigstes Special-Haus für Damenputz

# W. Kupper

35 Gräbschner-Strasse 35.

Chic garnirte Damen-Stroh- und Spitzen-Hüte, ungar. Damen- u. Kinder-Hüte, enorm billig.

Erste Neuheiten von Perlfachen, Blumen, seidnen Bändern, Spitzen u. s. w. für Schuhmacherinnen.

En gros. Concurrenzlos billige Preise. En détail.

Verlange

# Colomba

Margarine. Bester Ersatz für Butter.

Kaffee! Für die Feiertage Kaffee!

empfehle besonders meine

## ff. Mischungen

zu M. 1,00, 1,20, 1,40 und 1,60 per Pfd., als gute Haushaltungs-Kaffee's die Sorten von 80 und 90 Pfg. per Pfd.

# Kaiser's Kaffeeengeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschland's im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Alte Graupenstraße 9. Bohrauerstraße 27. Friedr. Wilhelmstr. 59. Gartenstraße 1. Gneisenaustraße 4. Klosterstraße 25/25. Matthiasstraße 101.

Neue Junkerstr. 15. Neumarkt 8. Ring, Riemerzeile 9. Reuschestraße 55. Scheitnigerstraße 19. Schmiedebrücke 19. Vorwerksstraße 57a.

Ueber 500 Filialen. Ohne Konkurrenz. Ueber 500 Filialen.

# Möbel-Ausverkauf

einzelne Stücke sowie ganze Ausstattungen, wegen Aufgabe meiner Verkaufsräume Reuschestraße 47/48, Hof, I, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Complete Ausstattungen von 155—3000 Mark.

Für 155 Mark:

- 1 Schrank,
- 1 Divan,
- 1 Sopha,
- 1 Tisch,
- 1 Spiegel,
- 2 Bettstellen mit Matratzen,
- 2 Rohrkübel.

**Franz Just, Tischlermeister**  
Reuschestraße 47/48, Hof, I,  
eigene Tischler- und Tapezier-Werkstätten.  
Allein-fabrikant der  
Reform-Kleiderschränke d. A.-P. 105803.

## Damen- u. Mädchen-Hüte

garnirt und ungarirt vom einfachsten bis elegantesten Genre empfiehlt

in grösster Auswahl zu denkbar billigsten Preisen

# Max Fein,

Special-Haus für Damenputz  
89 Reuschestraße 89,  
Ecke Büttnerstraße.

## Eröffnungs-Anzeige!

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst Mitteilung zu machen, daß ich von heute ab ein

# Pfand-Leih-Institut

Friedrich-Wilhelmstraße 58 a

eröffne. Meine mein Unternehmen gütigst berücksichtigen zu wollen, indem ich meine geehrten Kunden jederzeit nach Möglichkeit bedienen werde.

**Max Gottschlich.**

Herrenhüte  
Spotbillig und gut kauft man  
19 Schmiedebrücke 19  
unter d. Branerei „Zum Rußbaum“.

**J. Schneider,**  
früher J. Marzoll,  
Schuhmachermeister,  
Gräbschnerstraße 45  
ist bekannt durch große Auswahl und billige Preise. Beste Bezugsquelle für selbstgefertigte Herren-Gamaschen von 6,50—8,00 Mk. sowie Stiefeletten für Herren, Damen und Kinder stets vorrätig. Reparaturen in eigener Werkstatt.

**Bunzlau.**  
Allen Freunden und Parteigenossen empfehle ich reichhaltiges Lager in Cigarren und Cigaretten einer gütigen Beachtung.

**Ernst Starke, Zollstr. 18**  
Auch werden Bestellungen auf „Volkswacht“ und Parteiliteratur entgegen genommen.

**Berliner Weissbier-Brauerei**  
von Ernst Weber,  
Gräbschnerstraße 67  
sendet von 5 Liter an frei Haus!



Deutscher Reichstag.

Unser parlamentarisches Stimmungsbild von der gestrigen Sitzung ist uns aus unbekanntem Gründen leider nicht zu-...

Die Heine-Mehrheit suchte der Obstruktion einen Streich spielen mit dem Beschluß, von der weiteren Beratung des...

Angeht dieser flagranten Verletzung der Geschäftsordnung stimmten die Nationalliberalen mit den Freisinnigen...

Sitzung. Freitag, den 18. Mai 1900. 1 Uhr. Beim ersten Punkt der Tagesordnung, dritte Lesung...

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) von der Tagesordnung abzusagen, sich zu ihm entgegen der gestern gehegten Erwartung eine An-

Abg. Singer (Soz.): Wenn der dritte Gegenstand der Tagesordnung hinter Punkt 4 zurückgestellt wird, so würde das der...

Abg. Singer (Soz., zur Geschäftsordnung): Meiner Ansicht nach ist die Unterfertigung des Antrages Singer auf namentliche...

Abg. Singer (Soz.): Die Herren scheinen, wenn erst § 362 verhandelt ist, erklären zu wollen: Jetzt ist die Materie zum Abschluß...

das hier gesprochen wird, Mißtrauen gegen seine Integrität als Präsident heraussagen zu wollen. Wir wissen sehr wohl, daß wir...

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Ich bitte Sie, dem Antrage Singer, daß die Anträge Stadthagen zugelassen werden sollen, ihre...

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Präsident wird aus dem Stenogramm erhellen, daß ich meine Worte an das Zentrum und nicht an ihn gerichtet habe...

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Ich bitte Sie, dem Antrage Singer, daß die Anträge Stadthagen zugelassen werden sollen, ihre...

Abg. Singer (Soz.): Meiner Meinung nach schloß schon die Form meiner Ausrufung, so zum Beispiel die Anrede „Meine Herren!“ völlig aus...

Abg. Singer (Soz.): Nach meiner Meinung werden Abänderungsanträge bei der dritten Lesung gerade so behandelt, wie bei der zweiten...

Abg. Haußmann-Böblingen (libd. Vpt.): Im Strafgesetzbuch selbst finden sich Bestimmungen, die sich auf den Strafvollzug beziehen...

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage jetzt zunächst die Verhandlungen mit dem § 362 zu beginnen. Er steht in unmittelbarer Verbindung mit der Materie, die wir...

Abg. Singer (Soz.): Die Herren scheinen, wenn erst § 362 verhandelt ist, erklären zu wollen: Jetzt ist die Materie zum Abschluß gebracht, die Anträge Haußmann gehören nicht mehr zur Sache...

Abg. Singer (Soz.): Die Herren scheinen, wenn erst § 362 verhandelt ist, erklären zu wollen: Jetzt ist die Materie zum Abschluß gebracht, die Anträge Haußmann gehören nicht mehr zur Sache...

Abg. Singer (Soz.): Die Herren scheinen, wenn erst § 362 verhandelt ist, erklären zu wollen: Jetzt ist die Materie zum Abschluß gebracht, die Anträge Haußmann gehören nicht mehr zur Sache...

Abg. Singer (Soz.): Die Herren des Zentrums machen uns den Vorwurf der Obstruktion, dabei ist ihr Verhalten Obstruktion gegen die Geschäftsordnung. (Sehr richtig! links.) Was hindert Sie denn, das Gesetz zu bekommen? Bleiben Sie doch so lange hier, bis alle Paragraphen erledigt sind. (Große Heiterkeit.) Sie können nicht verlangen, daß die Parteien, die Obstruktion aus ganz sachlichen Gründen betreiben, die in dem Gesetz einen Angriff auf die Kultur erblicken (großer Lärm rechts und im Zentrum), sich noch zum Stillen Ihrer Auffassung machen, denn sie würden nur die Steigbügel halten, damit Sie sich auf die Klapperdärre Mähre einer eingebilbeteu Sittlichkeit schwingen. Das Zentrum sagt jetzt: Recht geht vor Recht. Da soll es denn festgesetzt werden, wer zu Gunsten der lex Heine die Geschäftsordnung umgehen will. Darum beantrage ich namentliche Abstimmung über den Antrag Spahn. (Große Heiterkeit.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich habe vorher nicht verstanden, was der Antrag Spahn eigentlich will. Ich muß also warten, bis er gedruckt vor mir liegt. Setzen Sie daher die Beschlußfassung aus, bis der Antrag gedruckt vorliegt. (Stürmische Heiterkeit links.)

Abg. Richter (freis. Volksp.): Seitdem der Präsident die Anträge zu § 361 für zulässig erklärt hat, unterziehen sie derselben Geschäftsordnung wie die Vor schläge der Regierung. Selbst die Herren vom Zentrum haben sich nicht an die Paragraphen der Regierungsvorlage gehalten. Gätten Sie die Beratung nicht so auf gehalten, so wären wir schon weit vorgebracht. (Allgemeine Heiterkeit.)

Präs. Graf Ballestrem: Ich verlese den Antrag Spahn noch einmal, werde ihn aber nicht zum Druck befördern. (Verliest den Antrag.)

Abg. Reichsberg (freis. Vp.): Es war gestern ausdrücklich erklärt worden, daß nach der Beratung des § 361iffer 6 die Anträge des Abg. Haußmann zum § 361 zur Beratung und Abstimmung kommen. Ueber Nacht ist es nun plötzlich anders gekommen. Ich erinnere mich dabei an das Wort eines Redners einer Volksversammlung in Adin: Unser Herrgott könne auch auf trümmigen Wegen gerade gehen. Meiner Ansicht nach ist diese Neuerung aber in objektivem Sinne unrichtig und Sie (zum Zentrum) sollten es sich doch sehr überlegen, ob Sie auf diesen trümmigen Wegen einhergehen sollen, auf denen Sie nicht gerade, sondern krumm gehen werden. (Beifall links.)

Präs. Graf Ballestrem: Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag Spahn. Der Antrag Singer auf namentliche Abstimmung über diesen Antrag bedarf der Unterfertigung. (Mit Sozialdemokraten und Freisinnigen erhebt sich auch ein Theil der Nationalliberalen zur Unterstützung.) Der Antrag Spahn wird mit 186 gegen 116 Stimmen angenommen. Die Beratung wird also mit § 362 fortgesetzt. Abg. Heine (Soz.) beantragt folgenden Zusatz: „Die Bestimmungen der Absätze 2—4 finden auch auf solche Personen Anwendung, die wegen Vergehens gegen § 284 des Strafgesetzbuchs (gewerbsmäßiges Glücksspiel) zu Gefängnis verurtheilt worden sind.“ Abg. Spahn (Zentr.) (zur Geschäftsordnung) erklärt den Antrag Heine, falls er sich auf den § 284 des Strafgesetzbuchs bezieht, für geschäftsmäßig unzulässig.

Abg. Heine (Soz.) (zur Geschäftsordnung): Allerdings bezieht sich mein Antrag auf § 284, der von gewerbsmäßigen Glücksspielen handelt, und nicht auf § 184. Denn zu beantragen, die Künstler und Dichter, von denen dieser Paragraph handelt, ins Arbeitshaus zu stecken, würde ja heißen, Ihre (zum Zentrum) Bestrebungen zu unterstützen, deren Bestätigung ich mir stets zur höchsten Ehre anrechnen werde. (Sehr gut! links.) Selbst nach Ihrer Einschränkungstheorie muß mein Antrag verhandelt werden. Ich will eine Abänderung des § 362; der genannte Paragraph steht in der Ueberschrift des Gesetzes, das hier verhandelt wird, und das uns hoffentlich noch recht viele Tage beschäftigen wird. (Große Heiterkeit.) Das ist ja eben der Begriff der Abänderung und Erweiterung, daß man etwas Neues hinzufügt; könnte man die bestehenden Gesetze nicht ändern und erweitern, dann wäre ja die ganze lex Heine nicht möglich gewesen, mit der nun schon seit 8 Jahren die Menschheit gequält und geängstigt wird. (Ob! rechts und im Zentrum; große Heiterkeit links.)

Das Gesetz hat die Aufgabe, die Unstittlichkeit zu bekämpfen. Nun, kann man denn etwas finden, was schlimmer ist und unter Volksspiel mehr vergiftet, als das gewerbsmäßige Glücksspiel? Hat nicht selbst der preussische Minister des Innern im Herrenhause erklärt, daß für Leute wie die Harmlösen eine Zwangsverlegung durchaus wünschenswerth sein werde. Mein Antrag soll eine Ergänzung sozusagen zum Gedanken des Ministers des Innern bilden. (Große Heiterkeit.) In der Debatte will ich dann noch etwas näher auf das Thema eingehen. (Heiterkeit.)

Abg. Frohme (Soz.): Der § 362 handelt von den im § 361, 3—8 genannten Personen. Man sucht mit der öffentlichen Armenpflege das bestehende Uebel zu mildern. Seine Beseitigung ist aber auf dem Boden der heutigen Gesellschaft unmöglich. Leider giebt es heute noch viele Leute, die aus Noth ihr Brod auf der Landstraße erbeteln müssen. Der Richter und der Gendarm will heute die sozialen Uebel bekämpfen. Man will diejenigen, die man mit dem Zuchthausgesetz ins Zuchthaus bringen wollte, wenigstens ins Arbeitshaus bringen. Dann zu den Spielern und Wüßhähngern, namentlich der vornehmen Welt, die dem Laster des Spiels in rücksichtsloser Weise fröhnen. Ich erinnere nur an den Harmlosenprozeß. Mit dem Spiel aber hängt die Prostitution aufs Engste zusammen. Grade in den Kreisen der Uebelwelt existirt eine unerhörte Unstittlichkeit. Traten doch unter den Zeugen im Harmlosenprozeß auch Dirnen auf. Der Spielgewinn wird in diesen Kreisen der Generalpächter von Sittlichkeit und Anstand verwendet, um andere Gaster zu fröhnen. In dem Arbeitshause werden die Menschen erst recht verdorben. — Die gesetzlichen Bestimmungen auf diesen Gebieten hatten einer ernsthaften Kritik keineswegs stand. Was ist vor Gericht nicht schon alles arbeitslos genannt worden? Die Bestimmungen sind Ausnahmegesetze gegen die Arbeiter. Wir sind viele Tausende des Arbeitshauses hundertmal lieber als die Duellanten. Werden unsere Anträge abgelehnt, so wird man im Lande wissen, daß es der Majorität nur um die Vergewaltigung von Kunst und Wissenschaft zu thun ist, nicht aber um den Kampf gegen wirkliche Unstittlichkeit und Demoralisirung. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Nach diesen 1/4stündigen Ausführungen des Abgeordneten Frohme beantragen Abg. v. Ledebow, Graf Compech und Senoffen den Schluß der Debatte. (Lebhafte Oorufe links.) Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung über diesen Antrag. Abg. Haußmann meldet sich schnell zur Geschäftsordnung und fragt nach dem Schicksal seiner Anträge, die er vor längerer Zeit dem Präsidenten überreicht habe. Während seiner Rede fallen sich die Reihen der Linken, so daß jetzt die genügende Anzahl von 50 Mitgliedern zur Unterstützung anwesend ist. Abg. Singer: Während der Diskussion vor etwa einer halben Stunde sind neue Anträge eingegangen. Der Präsident wie der Vizepräsident hat dem Hause noch gar nicht bekannt gemacht, daß diese Anträge eingelaufen sind. Abg. Müller-Meinungen: Ich habe meinen Antrag zu § 361 zurückgezogen und denselben mit einer kleinen Aenderung zu § 362 wieder hinzugefügt. Auch dieser Antrag ist nicht verlesen und ich bitte den Präsidenten, das gleichfalls zu thun. Präsident Graf Ballestrem: Ja, der Antrag ist zum Druck gegeben. Die Herren reichen immer die Anträge ein, ohne sich die Mühe zu geben, sie im Duplo einzureichen. Abg. Stadthagen (Soz.): Von dem Antrag auf Schluß der



Debatte können unmöglich die Anträge betroffen werden, von denen das Haus noch gar keine Kenntnis genommen hat.

Abg. von Kardorff: Der Abg. Stadthagen hat mir vorgeworfen, mit der Geschäftsordnung brechen zu wollen. Die Majorität des Hauses ist aber auch Herr über die Geschäftsordnung.

Präsident Graf v. Helldorf: Ich nehme an, daß Herr v. Kardorff, als er sagte, die Majorität ist Herr über die Geschäftsordnung, gemeint hat: innerhalb der Geschäftsordnung.

Abg. Heine: Der Schlußantrag kann sich natürlich nicht auf Anträge beziehen, aber die Debatte noch gar nicht eröffnet ist. Ich konstatiere, daß meine Anträge bereits vor mehreren Stunden gestellt sind.

Abg. v. Kardorff: Wenn ich vorher sagte, das Haus ist Herr über die Geschäftsordnung, so habe ich bloß sagen wollen, das Haus hat ein Recht, auf die Auslegung der Geschäftsordnung.

Abg. Singer (Esp.): Die Konsequenz der Ausführungen des Abg. v. Kardorff ist die Vergewaltigung der Minorität. Solche Anführungen wie er sie über die Geschäftsordnung hat, mögen wohl in der Ausschüßerbildung einer Aktiengesellschaft Platz greifen, wie z. B. bei der Saarabütte (Große Unruhe rechts), wo die Macht des Kapitals auch zugleich die Macht der Herrschaft bedeutet.

Präsident Graf v. Helldorf: Die Ausdrücke, die der Abg. Singer erwähnt hat, sind nicht an mein Ohr gekommen, sonst hätte ich sie gehört.

Abg. Liebermann v. Zouzenberg (Ant.): Der Geist der Geschäftsordnung, auf den sich der Abg. Heine berufen hat, ist der, eine geordnete Geschäftsführung zu sichern. Die Herren gehen aber darauf aus, Unordnung in die Geschäfte hinein zu bringen. Wenn Herr Singer gesagt hat, daß der Präsident seine Mahnung immer nach der linken Seite richtet, so erinnere ich an die lex Heinze-Diskussion, wo ich eine Rede hielt und auf der Linken fortgesetzt geäußert wurde.

Präsident Graf v. Helldorf konstatiert, daß sein Stellvertreter bei der Rede des Abgeordneten Liebermann vor den Herren die Mahnung an diejenige Seite des Hauses richtete, die links machen.

Abg. Liebermann ruft: Entschuldigen Sie, ich hätte mich verziehen. (Erneutes Gelächter.)

Abg. Heine (Esp.): Herr Liebermann sprach von seiner deutschen Stimme. Wenn das Deutschthum davon abhängt, wer am lautesten schreit, so ist das ein bedenkliches Kriterium. Herr Liebermann beschwert sich bei allen Parteien um die demüthigte Rede.

Ich erinnere mich einer Rede des Abg. Liebermann in einer Volksversammlung, wo er in ein dreimaliges Pfui Teufel auf den Deutschen Reichstag ausbrach. (Großer Lärm und Gelächter.) Ich überlasse dem Hause die Entscheidung darüber, wer das Haus zu einem Herrenhaus macht. Unsere geschäftsordnungsmäßigen Mittel sind gar nicht so ungewöhnlich. Was ist denn das Verfahren, welches bei der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus beobachtet wird, anders (Großer Lärm rechts. Zurufe: Zur Geschäftsordnung), wenn die Majorität die Rechte der Minorität in solcher Weise mißbraucht, wie es hier geschieht.

Präsident Graf v. Helldorf: Sie dürfen nicht sagen, daß die Majorität ihre Rechte gegen die Minorität mißbraucht.

Abg. Heine (fortfahrend): Ich will mich berichtigen und sagen, wenn die Majorität die Rechte, die sie hat, der Minorität gegenüber gebraucht, so wie sie sie gebraucht hat. (Großer Lärm rechts, Zurufe: Zur Geschäftsordnung.)

Abg. Kaufmann: Nachdem meine Anträge eingebracht sind, ist es sicher, daß sie auch zur Abstimmung gebracht werden müssen und daß mir zur Begründung das Wort erteilt werden muß. Der Abg. v. Kardorff hat der Mehrheit einen schäblichen Dienß erwiesen. (Großer Lärm rechts und im Centrum.)

Abg. Wassermann: Meine Freunde sind der Ansicht, daß die nachträglich eingebrachten Anträge zur Diskussion zugelassen werden müssen und zwar auf Grund des § 20 Absatz 2 der Geschäftsordnung. Ich möchte mich auch meinerseits gegen die Äußerung des Herrn von Kardorff wenden, daß die Majorität Herr über die Geschäftsordnung sei. Das würde in der That eine Vergewaltigung der Minorität bedeuten, die wir nicht billigen können. Die Geschäftsordnung ist das Gesetz des Hauses. Ich muß dringend bitten, daß die Geschäftsordnung nicht verletzt wird. Geschieht dies dennoch, so werden wir uns genöthigt finden, uns an der Obstruktion zu betheiligen.

Abg. Richter: Ich möchte zunächst konstatieren, daß nur durch die Obstruktion des Herrn v. Kardorff ein derartiger Ton in die Debatte gekommen ist (Sehr richtig!); desselben Herrn von Kardorff, der bis jetzt gar nicht Gelegenheit nahm, sich an der Debatte zu betheiligen. (Sehr gut!) Sie sprechen von Obstruktion, es ist aber mit Recht bereits hervorgehoben worden, daß gerade die Freunde des Herrn von Kardorff, als es sich um die Beschließung der Münzgesetznovelle handelte, bei der Abstimmung drohten, daß sie alsdann das Haus beschlußunfähig machen würden.

Es ist doch nicht nöthig, daß die ganze Berathung binnen drei Tagen erledigt sein muß, und dies bloß, weil sich hier eine Anzahl Herren einfinden hat, die wir sonst nicht die Ehre haben zu sehen und die uns mehr als drei Tage die Ehre ihrer Anwesenheit geben. (Zehr auf! und Weiterkeit.) Mittel, wie wir sie anwenden, sind allerdings überhaupt nur möglich, wenn man sich aktiv wirklich auf die öffentliche Meinung, (Großer Lärm rechts) und sie können nicht glauben, wir wissen die Majorität im Volke hinter uns. Der Abg. v. Kardorff meint, wenn wir so vorzugehen, dann würde die Frage aufgeworfen, wie man länger überhaupt noch regieren könne. Ich weiß wirklich nicht, was annehmbarer ist, ob die lex Heinze zur Annahme oder zum Falle kommt. (Zehr richtig! Weiterkeit.) Ich über die fällt, als daß die Regierung die Entscheidung darüber hat, ob sie das in ihrem Sinne verschlechtert (Weien) noch annehmen kann. Herr v. Kardorff hat dann offen mit dem Staatsrecht gequodert. Er hat der Regierung zugerufen: Brechen Sie die Verfassung!

Präsident Graf v. Helldorf: Sie dürfen einem Abgeordneten nicht Worte unterzählen, die er nicht deutlich geäußert hat, ganz besonders nicht solche, daß er eine Aufforderung an die Regierung gerichtet, die Verfassung zu brechen.

Abg. Richter (fortfahrend): Thatsache ist, daß die näheren Freunde des Herrn v. Kardorff, ich nenne nur den Grafen v. Helldorf, ausdrücklich die Regierung aufgefordert haben,

wie Alexander der Große den gordischen Knoten zu hauen und das Reichswahlrecht zu beseitigen. Wir gegen die lex Heinze hauptsächlich das einzunehmen, die §§ 184a und b enthält. Unsere Abänderungen bewegen sich durchaus im Rahmen der lex Heinze, handeln von Trunkenbolden, lächerlichen Subjecten. Diese in die lex Heinze, nicht die Mäntler und Schamir die von den Herren im Centrum hineingebracht sind. Sie sich nicht darauf, daß Sie selbst zur Reichsbeschlußfähigkeit beitragen. Zur Reichsbeschlußfähigkeit des Hauses 199 Stimmen; es sind in diesem Falle aber 199 Anhänger lex Heinze nicht vorhanden. Die Nationalliberalen sind uns, sie sind Gegner des Gesetzes. Darum, meine Herren, ärgern Sie die Nationalliberalen nicht. (Schallendes Gelächter.) In dem Augenblick, wo dieselben mit uns offen gehen, liegen Sie auf dem Trocknen, wie die Fische, die zu weit sie kein Wasser mehr haben.

Abg. Spahn (Zentr.) meint, wenn man die Anträge man zurückgestellt habe, so könne man auch diesen zurückstellen.

Abg. Kardorff: Die Abgeordneten Richter und ich haben mir vorgeworfen, ich hätte ebenso Opposition gegen die Münzgesetznovelle. Keinem Abgeordneten kann ein Recht genommen werden, daß er Gesetzentwürfe, die wichtig scheinen, vor beschlußfähigem Hause erledigt will. (Zuruf: Na eben! und Gelächter.)

Abg. Stadthagen hält dem Abgeordneten Kardorff gegen, daß er in seiner parlamentarischen Thätigkeit aus dem Mittel der Obstruktion gegriffen. Jedenfalls habe die Debatte des Hauses zu einer Arie gestaltet.

Präsident Graf v. Helldorf bemerkt, daß der Redner solchen Ausdruck nicht brauchen dürfe.

Abg. Müller-Meinigen fragt an, was mit seinen Anträgen geschehen sei.

Präsident Graf v. Helldorf erwidert die Anträge befänden sich in den Händen der Mitglieder.

Abg. Richter erklärt auf die Bemerkung Liebermann's er habe den Ausdruck Pfui Teufel in das Parlament gebracht, sondern der gegenwärtige Präsident des Reichstages habe die Verwendung seiner Zeit zum ersten Male gegenüber dem Fürsten gebraucht.

Präsident Graf v. Helldorf erwidert, er habe damals Pfui Teufel, sondern nur Pfui gerufen. Er habe, seit dem Präsidentenamt einnehme, stets diesen Ausdruck parlamentarisch gebräuchelt.

Abg. Liebermann bemerkt, der Ausdruck Pfui Teufel der Berathung über die 3. Direktortelle im Reichsanlagenamt. Richter selbst gebraucht worden. Redner will das damals Zeitung gelesen haben.

Abg. Richter: Wenn der Vorredner so etwas behauptet den stenographischen Bericht zitiere. Auf bloße Zeitung kann man sich nicht verlassen.

Abg. Liebermann: Der Abg. Richter versucht offenbar abzulugnen. (Großer Lärm.)

Nach längerer erregter Geschäftsordnungsdebatte stellt Abg. Wassermann (natlib.) einen Verzugsantrag. Die Abstimmung hierüber ist zweifelhaft, es ist Aufruf (Hammerfprung) nothwendig. Die Rechte und das betreten den Saal durch die Rhein-Thür, durch die ja nur wenige Abgeordnete ein, da die Linke draußen bleibt. Die Abstimmung ergibt 194 Abgeordnete, von denen mit 10 mit Ja stimmen. Einer, der Präsident, enthält sich. Das Haus ist demnach beschlußunfähig. (Bewegung.)

Präsident Graf v. Helldorf theilt noch mit, daß eine demokratische Interpellation eingelaufen sei, betrie Anhaltische Kontraktbrüdergesellschaft.

Ein Schriftführer verliest diese Interpellation.

Präsident Graf v. Helldorf setzt darauf die nächste Sitzung auf Samstag 1 Uhr fest. (Fortsetzung der heutigen Sitzung.)

Viele Neuheiten!
Cigaretten, Cigarren, Tabak, Pfeifen, etc.
R. Migula,
Reichstraße 55.

Chorinsky & Jacobsohn
Neuhestraße 60/61 („Neubau zum Weinberg“).
Specialgeschäft
für Herren- und Knaben-Garderobe.
Aparte Neuheiten.
Maass-Atelier unter bewährter fachmännischer Leitung bei voller Garantie für vorzüglichen Sitz.

Beste künstliche Zähne
à 2 Mark, 496
in Meßz., Goldplomben-
Zahnaustragen (schmerzlos)
Zahnweh beseitigen.
Gebiß-Reparaturen.
Ganze Gebisse in einem Tage.
Zahn-Atelier
Otto Jühr,
Ohlauerstraße 24, II.
Ed. Christophorowlay.

5000
einzelne Vorlagen
für Bildhauer (Holz, Stein,
Schloffer, Tischler, Techniker)
10 Blatt von 0,50 bis 1,00
R. Schröder
Gewerbe-Buchhandlung,
Katharinenstr., Ecke Neumarkt.

Corsets
in aller Preislagen.
D. Vertun,
Reichstraße 55.

Brieg.
Cigarren
in allen Preislagen.
Sumatra-Cigarren
100 Stück 3,00 Mk.
50 " 1,50
25 " 0,75
Im Einzelverkauf:
3 Stück 0,10 Mk.
Sumatra-Cigarren:
100 Stück 4,00 Mk.
50 " 2,00
25 " 1,00
1 Duzend 0,50
Im Einzelverkauf:
100 Stück 0,05 Mk.

Kinder-Wagen
Hervorragende Neuheiten
Enorm billige Preise.
Goetz Söhne
49, Albrechts-Strasse 49.

Helene Koehler,
empf. i. gr. Ausw. z. bill. Preis.
Schneiderei,
Kurzgasse 24.
2. Haus v. d. Fried.-Carlstr.

O. Glemm
große
famille
Schuh-
zu feine
bes. meine selbstgef.
Spiegel-Gamaschen.
nach Maß, sowie
555 eigener Werkstoff.
Hosentherierstr. 18, vis-à-vis
früher Schmiedebrau.

Kinderhüte
ganz neu und ungarnit zu Spott-
preisen.
H. Grünthal,

Geld
auf Pfänder, Leib-
renten, etc.
G. Reibstirn,
Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Wohlfahrt-Geld-Lotterie.
Ziehung 31. Mai und folgende Tage.
Loose à 3 Mk 30 Pf. Porto und Liste 30 Pf. extra.
Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung 31. Mai.
Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf. extra, empfiehlt 626
B. Klement,
Breslau, Schweidnitzerstr. 8.
Telephon No. 4605.

Paul Hahn
Photographisches
Atelier
Gustav-Freitag-Strasse Nr. 3,
gegenüber der Salvatorkirche.
Vorzügliche Ausfertigung.
Billige Preise.

Dr. med. Max G.
bisher I. Assistent an der
für Ohren, Nasen- u.
Primär-Arzt Dr. Bräuer
(Allerbilligsten-Postkarte)

A. Schneider
Glaseri
Anderssonstrasse 28
empfeht sich z. bill. Ausfüh. von
Fensterverglasungen
und Bildereinrahmungen.
Strohüte
Jeder Art, auch im Detail,
billigt direct in der Fabrik
Hans Graupnerstr. 11, Hof
Freund & Krebs
296
1 Halbrentner u. 1 Rententad
Grei' verkauft spottbillig Klar,
Gr. Feldstr. 10 g, pt. 623

30 Sopha
u. Divans
werden einzeln
auf Abzahlung
mit einer Anzahl
von 5 Mark
u. wöchentlichen
Abzahl. v. 1 Mk.
an abgegeben.
S. Osswald
Schubbrücke 74,
100